

Energischer geschüttelt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 49

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-622819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Energischer geschüttelt

Der Wettreimen-Resultate zweiter Teil

Heute, wo jede «Tankstell» zum «Denkstall» werden sollte, gereichen «Schüttelreime» längst nicht mehr zur Ehre eigener «Scheitelrühme» (neureich für Intelligenz), schrieb Fritz Hauser (Einsiedeln), und versuchte dann in vielen Vorschlägen vom SOS im Hühnerhof «Unheil! Huhn eil!» über die bange EMD-Frage «T(e)iger – geit er?» bis zum ersten Brief eines Lateinschülers an seine Grossmutter «Amo, Oma!» und der Protzerei eines Backfisches «Habe BH!» mit einigem Erfolg, den vermeintlichen Rekord «Lass doch, Astloch!» zu unterbieten.

Mehrere Wettreimer wiesen übrigens darauf hin, dass nach dem Lexikon der Schüttelreim ein Reimspiel ist, bei dem die Anfangsbuchstaben der reimenenden Worte oder Silben so vertauscht werden, dass neue Worte entstehen. Im Fall des provozierend zitierten Beispiels hätte das «Lass doch das Loch!» heissen müssen, wogegen gewiss nichts einzuwenden ist. Nur dass es beim Schüttelreim weniger auf hochkarätige, buchstäbliche Reinheit als eben auf das Wortspiel ankommt, was auch die beiden gleich dutzendweise ins Rennen geschickten Klassiker «Du bist Buddhist» und «Wo bist, Bovist?» beweisen. Rein und erst noch Latein ist «Latente Talente»; ber-

linerisch angehaucht «Ik war Vikar».

Mehrfach aufgetaucht auch «Lisa si la!» Das Astloch variiert W. Lüdy (Wettingen) in «Los Koch, kos Loch!» Hermann von Tobel (Grosshöchstetten) stellt die Frage der energiegeladenen Frau: «Ma mi my Ma?» Für beneidenswerte Junggesellen gilt nach Fr. Hofer (Degersheim) «So frei, froh sei!»; Frau E. Schweizer (Netstal) rät «Raubt Braut!»; und Fritz Herdi (Zürich) gebietet: «Tobe, Bote!» Laut Dr. W. Schmid (Gränichen) ist «Ruth in Turin»; Wilhelm Boeker (Oldenburg) lobt «Tolle Lotte!»; nach Elsa Steinmann (Chur) wird Graubünden «durch Bausünden zu Saubünden», und Luis Gurnidin (Bozen) stellt fest: «Diktatur: da tickt Uhr.»

Nun aber Richtung geschüttelte Energie. Sie klingt auf bei Käthi Erismann (Laufen) in «Lehrmeister Mehrleister». Jost Dotta (Littau) hat offenbar etwas gegen das Gaspedal und meint: «Barfuss fahr Bus!» Hans Gauch (Arbon) präsentiert eine ganze Reihe Beispiele wie «Eine Kur: keine Uhr!», «Statt Reisewut der Weise ruht» oder «Gibst aufs Sparen nimmer acht, ist schon bald auf immer Nacht».

Was die inzwischen entwichene Kürze betrifft, dürfte Kurt Iseli (Uettiligen) den absoluten Rekord erzielt haben mit 0 Buchstaben und dem geradezu futuristischen Einfall

? (!)

! (?)

– wenn das kein Pendant zum berühmten «Fisches Nachtgesang» von Morgenstern ist! Kurz und verzwickelt auch

*Aerger nie?
Energie!*

Diebold Auer (Biembach i. E.)

*Oh Energie
Ohne Regie!*

A. Meisel (Bremgarten)

Wir haben weder Lorbeeren noch Wertung versprochen, obwohl «Halt! Spare! Spalt Haare!» von Peter Bloch (Basel) und «Sein Klagen klein sagen» von Fam. Moser (Küttigen) auch als entsprechende Anregung gedeutet werden könnten. Die Palme hätte wohl das ironisch-tiefsinnige

*Narr spricht:
spar nicht!*

von Ursula Hasler (Volketswil) verdient.

Natürlich können wir nicht jeden «Bovist» und «Buddhist» honorieren, eine kleine Anerkennung für die originellen, abgedruckten Verse aber soll nicht eingespart (wie in der Energiesparnummer angetönt), sondern alsbald verschickt werden. Und zum guten Abschluss schliessen wir uns Ueli Stückelberger (Arlesheim) an:

*Sparwitz
war spitz!*

Nebi

In der Tele-Radio-Zeitung gelesen:

Skandälchen statt frommer Sprüche

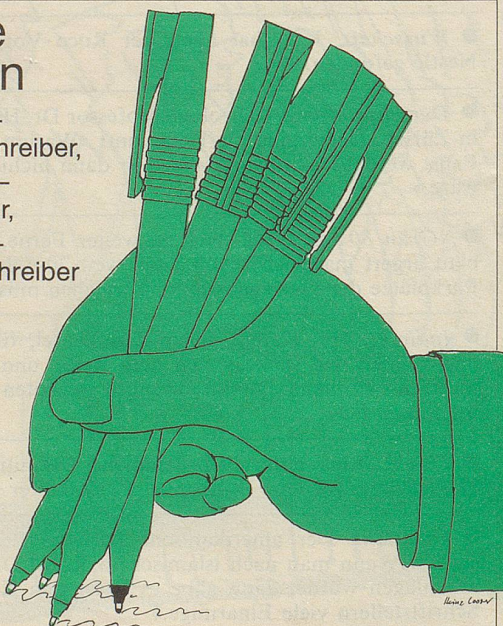
Nichts wäre verkehrter, als Julian Dilliers Mundartdichtung unter Folklore einzureihen. «Zu dem Begriff habe ich ein gestörtes Verhältnis», meint er. An Folklore im landläufigen, leider so oft falsch gebrauchten Sinn interessieren ihn höchstens die ideologischen Hintergründe. Seine Themen und Interessen liegen im Sozialkritischen, bei der Frage

nach menschlichen Beziehungen, dem Generationenkonflikt. Da scheut er auch vor kleineren Skandalen nicht zurück, wie ihn sein «Betrufer» im Nebelspalter oder sein «Schwyzer Gibät» hervorriefen. Gewisse fromme Schweizergemüter finden ihn geradezu blasphemisch. «Ich bin halt kein «Dienige»,», sagt Dillier von sich, und andere meinen: «Ohnmächtig, wie der kritisch ist.» In Obwalden betrachtet man den Abkommen eines alten Landleutegeschlechts denn auch eher misstrauisch, obwohl den «Neu-Basler» immer noch tiefe freundschaftliche Beziehungen zu seinem Heimatkanton verbinden.

Ball Pentel!

das neue Schreiben

Schreibt leicht –
wie ein Faserschreiber,
schreibt flüssig –
wie ein Füllhalter,
schreibt durch –
wie ein Kugelschreiber
...und trocknet
nicht ein!



In allen Papeterie-Fachgeschäften

Pentel 8132 Egg/ZH

Mitbürger, Freunde, kommt und hört mich an!

(Zur Urteilsbegründung des Zürcher Obergerichtes in einem Ehrverletzungsprozess)

Zwar trug der Ratsherr auf dem Steuerschein verdientes Geld nur knapp zur Hälfte ein, doch dieser ist ein ehrenwerter Mann, der schlimmstenfalls etwas vergessen kann.

Bei des Finanzchefs Debitoren zwar nicht jeder Posten ausgewiesen war, doch dieser ist ein ehrenwerter Mann, wohl jeder so was übersehen kann.

Privates Geld und das aus dem Betrieb bisweilen zwar nicht schön gesondert blieb, doch dieser ist ein ehrenwerter Mann, ein Ständerat sich höchstens irren kann.

Sein Steuerzettel wurde, wie enthüllt, nur objektiv unrichtig ausgefüllt, denn dieser ist ein ehrenwerter Mann, der nie (ich will das Wort nicht sagen) kann.

Alfred Schwander